Zeitschrift: Arbido-B : Bulletin

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare; Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 6 (1991)

Heft: (2): Arbido spécial : Konservierung - Restaurierung = conservation - restauration = conservazione - restauro

Artikel: Gegen das Büchersterben - ein verlorener Kampf?

Autor: Leisibach, Joseph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-771640

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegen das Büchersterben – ein verlorener Kampf?

Joseph Leisibach

Es ist abzusehen, dass Archive und Bibliotheken in naher Zukunft verstärkt mit dem Problem der langfristigen Bestandessicherung konfrontiert werden. Das Ausmass des langsam zutage tretenden Schadens und der Aufwand für wirksame Gegenmassnahmen sind enorm und mögen wohl manche Institutionen in die Resignation treiben. Der vorliegende Beitrag soll zeigen, welche konservatorischen Überlegungen und Massnahmen an der KUB Freiburg in Angriff genommen wurden, unter Ausklammerung der Probleme, die nur durch regionale, nationale und internationale Kooperation lösbar sind. Im Sinne eines Diskussionsbeitrags wird eine Reihe von punktuellen Verbesserungsmöglichkeiten vorgeschlagen, die sicherlich durch Erfahrungen an anderen Institutionen ergänzbar sind.

On peut prévoir que les services d'archives et les bibliothèques seront rapidement confrontés au problème de la conservation à long terme de leurs fonds. L'étendue des dégâts qui apparaissent peu à peu au grand jour, et les frais énormes qu'impliquent des mesures efficaces peuvent vraiment décourager maintes institutions. Cette contribution a pour but de montrer quelles sont les réflexions et les mesures conservatives qui ont été entreprises dans le cadre de la Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg; en n'omettant toutefois pas de mentionner que les problèmes qui ne peuvent être résolus qu'au travers d'une coopération régionale, nationale ou internationale ont été préalablement mis en quelque sorte entre parenthèses. Afin de susciter le débat, plusieurs possibilités d'amélioration ponctuelle sont proposées, lesquelles pourront certainement être développées grâce aux expériences faites par d'autres institutions.

Bisogna sapere che archivi e biblioteche saranno, in un prossimo futuro, fortemente confrontati con il problema della protezione dei fondi a lunga scadenza. La dimensione del danno che lentamente emerge e il dispendio di energie in contromisure sono enormi e certamente spingeranno diversi istituti alla rassegnazione. Il presente contributo deve mostrare quali riflessioni e misure per la conservazione sono stati presi in considerazione alla BCUF di Friburgo, escludendo i problemi, che sono risolvibili soltanto con una cooperazione regionale, nazionale o internazionale. Volendo offrire un contributo alla discussione, si esprimono una serie di puntuali possibilità di miglioramento, che sicuramente sono complementari con le esigenze di altri istituti.

In schöner Regelmässigkeit vernimmt man aus den Medien in letzter Zeit Alarmrufe über die akute Gefährdung der Sammlungen in Archiven und Bibliotheken durch den rapiden Zerfall moderner holzschliffhaltiger Papiere. Mit diesen Meldungen einher geht ein zunehmendes Bewusstsein der Gesellschaft um die Notwendigkeit der Erhaltung und Pflege von Kulturgütern ganz allgemein. Es beginnt sich die Erkenntnis durchzusetzen, dass heute kein Konservator, kein Archivar oder Bibliothekar, kein Entscheidungsträger mehr die Augen vor den hier anstehenden Problemen verschliessen kann, wenn er seiner Verantwortung gegenüber dem ihm anvertrauten Sammelgut gerecht werden will. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der eingangs erwähnte Papierzerfall nur ein Teilproblem im facettenreichen Schadenbild einschlägiger Sammlungen darstellt. Zum natürlichen Alterungsprozess, dem alle organischen Stoffe unterworfen sind, treten die bislang bereits bekannten negativen Einflüsse hinzu wie ungünstige Lagerbedingungen (Licht, Raumklima, Lagerung) und wiederholte oder unsachgemässe Manipulation der Objekte (Verschleiss). Während aber das Problem der modernen Papiere wegen der Masse der betroffenen Dokumente als Monstrum in Erscheinung tritt, dem wohl – wenn überhaupt – nur durch nationale und internationale Koordination beizukommen ist, können auch kleinere und kleinste Sammlungen durch gezielte und rationell eingesetzte Massnahmen und durch Bekämpfung der Ursachen im Bereich des klassischen Schadenbildes positive Wirkungen erreichen. Ausgehend von derlei Überlegungen, soll der vorliegende Bericht aufzeigen, welche konkreten Schritte an der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg (KUBF) unternommen wurden, um die langfristige Bestandessicherung auf ein höheres Niveau zu heben.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1848 scheint sich die KUBF bis in die jüngste Vergangenheit kaum um spezielle Probleme der Konservierung gekümmert zu haben. Immerhin erhielt sie genügend Lagerräume durch den Neubau von 1909, der 1970–75 umgebaut, erweitert und mit einer Klimaanlage versehen wurde.

Seit Anfang der 1980er Jahre wurde an der Handschriftenabteilung im Rahmen eines festen Budgetpostens mit der Restaurierung von Handschriften und Inkunabeln begonnen. Die Arbeiten wurden an zwei private Ateliers vergeben, die um diese Zeit ihren Betrieb aufnahmen. Aus dieser Erfahrung heraus und im Zusammenhang mit einer fortschreitenden Sensibilisierung für Konservierungsfragen reifte die Erkenntnis, dass nicht nur die ältesten und sogenannt wertvollsten Dokumente, sondern die Gesamtheit der Bestände optimaler konservatorischer Betreuung bedarf.

Im Dezember 1986 luden die KUBF und die BCUL-Dorigny Jean-Marie Arnoult, Leiter der Konservierungs- und Restaurierungsabteilung der Bibliothèque Nationale in Sablé-sur-Sarthe, zu einem Augenschein und Gedankenaustausch ein. Diese Begegnung erwies sich als äusserst befruchtend und wertvoll. In der Folge setzte die Direktion der KUBF eine

interne Arbeitsgruppe für Konservierungsfragen ein, der die Herren Magnus Moser, Leiter der Benutzungsabteilung und Verantwortlicher für die Magazine (Vorsitz), Jean-Claude Waeber, Leiter der Buchbinder-Werkstatt, Andrea Giovannini, Buchrestaurator und Fachberater für Konservierung, und der Schreibende, Leiter der Handschriften- und Inkunabelabteilung, angehörten.
Die Arbeitsgruppe hatte die Aufgabe, einen Bericht zu erstatten über die Konservierungsbedingungen und den aktuellen Zustand der Sammlungen sowie Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten. Im Februar 1988 legte sie ihren Bericht vor, den Direktor Martin Nicoulin als «unverfälscht und alarmierend» bezeichnete. Gleichzeitig bewilligte dieser erste konkrete Massnahmen und beauftragte die Arbeitsgruppe, das Dossier weiter zu verfolgen und zu betreuen.
Als Grundlage des Vorgehens waren Überlegungen anzustellen, wie weit die unbefristete Aufbewahrung der Sammlungen überhaupt zu gehen habe. Keine Bibliothek kann heute alles konservieren, was durch ihre Akquisitionsabteilung geht; darüber gibt es kaum mehr Zweifel. Es sind daher Prioritäten für die langfristige Erhaltung zu setzen. Unbestritten ist dabei der besondere Schutz der Spezialsammlungen (Handschriften, Altdrucke, Graphiken, Bild- und Tondokumente, usw.) und der historischen Buchbestände, wie immer man diesen Begriff definieren mag. Wirklich kritisch wird die Frage mit der Produktion – seit etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts – die zur Massenproduktion auf holzschliffhaltigem Papier übergeht. Es scheint klar zu sein, dass die vollständige Erhaltung möglichst aller Drucksachen aus dieser Epoche nur durch gezielte Koordination mit geteilter Verantwortung gewährleistet werden kann. Demnach müsste jede Bibliothek der vollständigen und langfristigen Konservierung der Druck-Erzeugnisse des ihr zustehenden Territoriums erste Priorität einräumen.
Darüber hinaus hat aber eine Hochschulbibliothek mit universaler Ausrichtung die Aufgabe, ein breites Spektrum an wissenschaftlicher Literatur langfristig und dauernd zur Verfügung zu halten. Auch unter diesem Aspekt gibt es konservatorische Probleme, die ernst zu nehmen sind. Regionale Koordination, etwa durch Bildung von Schwerpunkten, vermöchte die Lage in diesem Bereich gewiss ein Stück weit zu entschärfen. Wenn man aber in Betracht zieht, wie schwer sich die schweizerischen Bibliotheken in dieser Frage tun, die seit Jahrzehnten auf der Traktandenliste steht, so wäre es unvorsichtig, sich allzusehr auf solche Aussichten zu verlassen.
Im übrigen trat die Arbeitsgruppe der KUBF mit Pragmatismus an ihre Aufgabe heran. Sämtliche Bestände der Zentralbibliothek (nicht aber der Seminar- und Institutsbibliotheken) wurden Gestell für Gestell durchgegangen und die Beobachtungen laufend im Protokoll festgehalten.
Bei der Beurteilung der festgestellten Mängel und der Formulierung von kurz-, mittel- und langfristigen Gegenmassnahmen liess man sich von der Überlegung leiten, dass es auf lange Sicht viel erfolgversprechender ist, die Ursachen des Schadens zu diagnostizieren und zu bekämpfen, als grossangelegte Restaurierungsprojekte in Angriff zu nehmen. Der Bericht und die eingeleiteten Massnahmen wurden nach folgenden Aspekten gegliedert:

Lagerbedingungen

Die Wichtigkeit eines regelmässig günstigen Raumklimas für die Aufbewahrung von Schriftgut wird allgemein anerkannt. Trotzdem ist man auch an der KUBF von einer befriedigenden Lösung noch weit entfernt. Um entsprechend intervenieren zu können, müssen erst einmal genaue und längerfristige Messungen von Temperatur und Luftfeuchtigkeit vorliegen. Es wurden deshalb für alle Magazine Thermohygrographen angeschafft, deren Daten seither regelmässig registriert werden. Bis zu einer tatsächlichen und spürbaren Verbesserung der Klimaanlage, die bisher nie die erforderten Werte geliefert hat, bleibt noch ein weiter Weg zurückzulegen, auf dem viel Aufklärungsarbeit, Überzeugungskraft und Hartnäckigkeit gefragt sein wird. Am ehesten in diesem vorwiegend baulichen Bereich droht wegen der enormen Kosten die Arbeit zu einem Kampf gegen Windmühlen auszuarten. Zum mindesten aber sollte bei Um- und Neubauten von Bibliotheken und Archiven künftig alles daran gesetzt werden, Fehler und Unterlassungen zu vermeiden, die bis in die jüngste Vergangenheit vorgekommen sind.
Das gleiche gilt für die gravierende Verschlechterung der Luftqualität in städtischen Ballungsgebieten, die ihre schädigenden Auswirkungen nicht nur auf Fassaden und Lungen, sondern auch auf das Sammelgut hat. Geschützten Magazinen zugeführte Aussenluft müsste durch Aktivfilter gereinigt werden. Besser wäre aber auch hier die Bekämpfung der Ursachen!
Ein weiterer schädigender Faktor für organische Stoffe ist das Licht, im speziellen die ultra-violette Strahlung. Von den grossen Fensterflächen des alten Magazinbaus ist bisher nur das Handschriftenmagazin durch einen UV-Filter geschützt, der wegen Nachlassens der Wirksamkeit erneuert und auf die ganze Ostwand ausgedehnt werden müsste. Im ganzen alten Magazintrakt, im Handschriftenlesesaal und im Bibliographiesaal, das heisst überall dort, wo ständig künstliches Licht direkt auf die gelagerten Dokumente fällt, wurden die bisher verwendeten UV-reichen Leuchtröhren durch spezielle UV-arme

Röhren ersetzt. Für die notwendige Kontrolle der Lichtwerte wurde die Anschaffung eines Lux-Meters und eines UV-Meters beschlossen.
In den Magazinen ist die Verbreitung von Staub tunlichst zu vermeiden. Die eingebauten Staubfilter und periodische Reinigung des Fussbodens haben bewirkt, dass die Sauberkeit in den Magazinen durchwegs zufriedenstellend ist. Trotzdem hat sich auf den Regalen und wenig benutzten Beständen seit dem Neubezug von 1975 eine dünne Staubschicht gebildet. Es erweist sich deshalb als angezeigt, in Abständen von etwa einem Jahrzehnt sämtliche Regalflächen und Oberschnitte der Bände mit einem Spezialstaubsauger zu reinigen. Im Rahmen dieser Aktion wurden bisher alle sechs Stockwerke des alten Magazins entstaubt.

Mechanische Probleme der Lagerung

Der mechanische Verschleiss von Bänden und Faszikeln wird beschleunigt durch ungeeignete Aufstellung in den Regalen. Der bekannten Schrägneigung kann mit dem Einsatz von genügend Bücherstützen begegnet werden. In älteren Bestandesserien sind die Bände ohne Trennung der Formate aufgestellt, was schwerwiegende Verformungen der grösseren Bände zur Folge hat. Ähnliche Probleme ergeben sich mit der Lagerung von ungebundenen Faszikeln von Zeitschriften. Generell macht sich das Fehlen eines Verantwortlichen für die Magazine negativ bemerkbar. Ferner lässt sich klar feststellen, dass das in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts praktizierte konsequente Einbinden oder Kartonieren der Zeitschriften positiv auf den Erhaltungszustand ausgewirkt hat. In letzter Zeit hat sich das Bild wegen zunehmender Überlastung der Buchbinder-Werkstatt merklich verschlechtert. Es wurden folgende Gegenmassnahmen eingeleitet:

a) Beschaffung grösserer Mengen von Bücherstützen.
b) Im Rahmen der Entstaubungsaktion wird die Einordnung der Bände überprüft, wobei Überformate ausgeschieden und separat aufgestellt werden.
c) Plano-Formate sind flach zu lagern.
d) Das Einbinden der Zeitschriften wird durch Sonderkredite mit Vergabe an auswärtige Werkstätten beschleunigt.
e) Als Mindestmassnahme für lose Faszikel ist die Aufstellung in Schachteln konsequent durchzuführen.

In verstärktem Masse treffen diese Beobachtungen auf den Freihandbereich zu. Der solide handwerkliche Einband (mit Fadenheftung) hat sich über Jahrzehnte als resistent gegen regelmässigen Gebrauch bewährt. Im Freihandbereich, der in absehbarer Zeit erweitert werden soll, sind grundsätzlich nur gebundene Bücher aufzustellen, es sei denn, dass die Werke leicht durch Neuausgaben ersetzt werden können.

Gefahren durch die Nutzung

Vielfältige Gefahren erwachsen den Dokumenten durch die verschiedenen Manipulationen der täglichen Nutzung, die zu den Hauptaufgaben jeder öffentlichen Bibliothek gehört, aber den konservatorischen Bemühungen zuwiderläuft. Diese Situation muss man akzeptieren. Aber es gibt auch hier Möglichkeiten, den Schaden zu begrenzen und einzudämmen.
Im Bereich der gewöhnlichen Benutzung handelt es sich in erster Linie um ein Problem der Information, der Sensibilisierung und der Bewusstseinsbildung. Dem Bibliothekspersonal und den Benutzern muss der Zusammenhang zwischen dem alltäglichen Umgang mit Dokumenten und dem beschleunigten oder gebremsten Zerfallsprozess klargemacht werden. Im Hinblick darauf wurde an der KUBF bereits ein Schulungskurs für das gesamte Personal durchgeführt. Eine regelmässige Wiederholung ist vorgesehen, ebenso Aktionen in Richtung Benutzerschulung. Der Einsatz von Ausstellungen, Videos und dergleichen, aber auch der Medien, hat hier am ehesten Aussicht auf positive Wirkung.
Als grösster Feind des Buches von seiten der Benutzung erweist sich heute die unsägliche und unreflektierte Kopierwut, die manche dazu verleitet, ohne innere Notwendigkeit, Tausende von Kopien auf Vorrat anzulegen. Es gibt Fälle, die in den Bereich des Pathologischen gehören. Im akademischen Lehr- und Forschungsbetrieb wäre ein Umdenken und Überdenken der Arbeitsmethoden vonnöten. Wir sind überzeugt, dass die Qualität und der Erfolg wissenschaftlicher Arbeit nicht von der Menge des angehäuften Materials abhängt, das oft gar nicht benützt wird.
Während das leidige Photokopieren seine schädigende Wirkung kontinuierlich auf allen Sektoren zeitigt, gibt es besondere Kategorien von Dokumenten, denen dieser Stress nicht mehr zumutbar ist. Manche Bibliotheken lehnen das Photokopieren sämtlicher Dokumente, die vor 1850 produziert wurden, kategorisch ab. Die KUBF hat in diesem Punkt bisher eine largere, vielleicht zu large Haltung eingenommen. Doch mit reiner Verweigerung geht es nicht. Im Sinne der Benutzerfreundlichkeit müssen nach Möglichkeit Alternativen bereitgestellt werden, das heisst Mikrofilme und andere Reproduktionen. Nebst der Verfilmung sämtlicher mittelalterlicher und der wichtigsten neuzeitlichen Hand-

schriften, die auch aus anderen Gründen angezeigt ist und bereits durchgeführt wurde, hat sich die KUBF auf die lokalen Tageszeitungen konzentriert, die nur noch mittels Mikrofilm reproduziert werden dürfen.
Zur Nutzung von Archiv- und Bibliotheksgut gehören auch Ausstellungen, die – wenn auch nur während beschränkter Zeit – die Objekte besonderen Gefahren aussetzen. Die Ausstellungsmacher sind sich dessen oft wenig bewusst. Es wurde für Ausstellungen im Hause deshalb ein Verantwortlicher bezeichnet, der auf die Gefährdungen (Klima, Licht, mechanische Schäden, Sicherheit) achten und diese in Grenzen halten soll.

Altbestände und Spezialsammlungen

Die historischen Buchbestände der KUBF sind gegenwärtig zum Teil in den Magazinen, zum Teil zusammen mit den Spezialsammlungen im Handschriften-Depot gelagert; sie bedürfen alle der besonderen Aufmerksamkeit. Bei alten Ledereinbänden mit Metallbeschlägen sind durch gegenseitigen Kontakt zum Teil beträchtliche Schäden entstanden. Als erste provisorische und schnell durchzuführende Massnahme wurde damit begonnen, Kartons zwischen die einzelnen Bände zu stellen. Da solche Provisorien mitunter von Dauer sein können, empfiehlt es sich, säurefreien Karton zu verwenden. Im gleichen Sinne wurde damit begonnen, für kostbare Einbände säurefreie Schutzkassetten herzustellen.
Damit Ledereinbände ihre spezifischen Qualitäten behalten, müssen sie periodisch gepflegt werden. Es wurde ein spezieller Arbeitsraum eingerichtet, wo im Rahmen eines kontinuierlichen Programms noch intakte Ledereinbände gereinigt und einer Oberflächenbehandlung unterzogen werden. Diese Operation wird von einem Buchbinder unter der Aufsicht des Restaurators ausgeführt.
Zur Herstellung von Schachteln, Mappen und anderen Behältnissen zur Aufbewahrung von losen Materialien wie Nachlässe und Einzelstücke wurden bisher von der Buchbinder-Werkstatt grauer Karton, Packpapier und derlei Stoffe mit einem pH-Wert von 4 bis 5 verwendet. Die sofort getätigte und auch weiterhin vorgesehene Anschaffung säurefreier Kartons, Papiere und Leinen erlaubt es, die ungeeigneten Materialien sukzessive zu ersetzen. Auch für die Vorsätze gewöhnlicher Bucheinbände werden nur noch neutrale Papiere verwendet.
Dort, wo an Altbeständen im Verlaufe der Jahrhunderte Schäden entstanden sind und reine Schutz- und Pflegemassnahmen nicht genügen, muss zur Restaurierung geschritten werden. Seit rund zehn Jahren konzentriert sich diese Arbeit auf Handschriften und Inkunabeln. Angesichts des eingeschlagenen Arbeitsrhythmus und der Zahl der zu behandelnden Objekte muss dieses Projekt, wie die Konservierung insgesamt, als Daueraufgabe angesehen werden.
Noch ungelöste Probleme stehen bei der Konservierung und Restaurierung der Plan- und Kartensammlung an, die erfahrungsgemäss besonders arbeits- und kostenintensiv sind.
Mit dem neulich vorgenommenen Anschluss des kantonalen Medienzentrums an die KUBF, das unter anderem für die Erhaltung der lokalen Ton- und Bilddokumentation zuständig ist, sind auch an dieser Abteilung konservatorische Aufgaben besonderer Art zu lösen. Für die Aufbewahrung von Photonegativen, Filmen, Ton- und Bildkassetten, die spezifische Lagerbedingungen erfordern, ist ein besonderes Magazin eingerichtet worden. Ein kleiner Teil der Negativsammlung de Weck / de Gottrau wurde fachmännisch restauriert und konserviert. Für das Gros der Sammlung und andere Fonds existieren konservatorische Massnahmen erst – aber immerhin – auf dem Papier.

Prioritäten

Bei der gesamten Lagebeurteilung in Sachen Konservierung hat die KUBF eine Vielzahl von Problemen diskutiert und Massnahmen an breiter Front eingeleitet. Aber es ist unmöglich, alle Probleme gleichzeitig zu lösen. Bei der Fixierung von Prioritäten räumen wir neben den Spezialsammlungen dem lokalen Schrifttum eine Vorzugsstellung ein. Seit einiger Zeit werden hier freiburgische Druck-Erzeugnisse (Friburgensia) nicht nur systematisch gesammelt und bibliographisch erschlossen, sondern jetzt auch unter konservatorischen Gesichtspunkten aufbewahrt. Es wurde damit begonnen, von den Friburgensia jeweils ein zusätzliches Exemplar zu erwerben, das für die Langzeit-Konservierung bestimmt und unter Verschluss gehalten wird. Falls die Einrichtung optimaler Magazine zumindest sektoriell erreicht werden kann, sollen auch die Friburgensia in den Genuss einer Vorzugsbehandlung kommen.
Einen Sonderfall der Friburgensia bilden die Zeitungen; über erste Schutzmassnahmen wurde bereits berichtet. Um den Informationswert der gedruckten Presse auch langfristig zu erhalten, ist zu überlegen, ob hier der Weg nicht viel eher über die Möglichkeiten der EDV-Speicherung führt als zur tonnen- und millionenschweren Entsäuerung von Zeitungspapier.

Perspektiven

In allen Teilbereichen, in denen die KUBF konservatorische Massnahmen eingeleitet hat, sind die An-

strengungen zu intensivieren. Dabei gilt es auch, die Kontinuität zu wahren. Vor allem aber muss die Information und der Prozess der Bewusstseinsbildung verbreitert und vertieft werden. Bei der noch schmalen Erfahrung hat sich gezeigt, dass auch mit geringem finanziellem Aufwand punktuelle Verbesserungen möglich sind, wenn nur Einsicht und Wille vorhanden sind. Es wäre fatal, angesichts unlösbar erscheinender Probleme allein auf die in Aussicht gestellte nationale oder internationale Zusammenarbeit abzustellen, oder erst einmal abzuwarten, was die «Grossen» (in Paris, London oder Amerika) tun, statt sich auf die eigenen Möglichkeiten zu besinnen. Um gemeinsames Nachdenken werden wir ohnehin nicht herumkommen, und kostenintensiv wird die ganze Geschichte allemal. Letztlich geht es hier erneut um Prioritäten auf der Entscheidungsebene. Es wird ernsthaft zu überlegen sein, ob man nicht auf diese oder jene Ausstellung, Publikation oder Bücheranschaffung verzichten und die freigewordenen Mittel für die Konservierung einsetzen soll. Der Durchschnittsbenutzer wird hier sein Veto einlegen, denn ihn interessiert nur die momentane Verfügbarkeit des Dokuments, nicht aber dessen langfristige Erhaltung, oder dann erst, wenn es zu spät ist. Dem Bibliothekar fällt die Aufgabe zu, mit Nachdruck auf diesen Aspekt seiner Arbeit und den Wert des qualitativen Wachstums hinzuweisen, wo derer ohnehin genug sind, die auf Massenproduktion und den Mechanismus der Wegwerfgesellschaft eingestellt sind. Wenn es ihm nicht gelingt, die Entscheidungsträger von der Wichtigkeit des Anliegens zu überzeugen, sehe ich für das Buch insbesondere der letzten zwei Jahrhunderte wenig Chancen, ein hohes Alter zu erreichen. Ohne Schutz vor den schädigenden Einflüssen sich selbst überlassen, geht es einem schnellen Zerfall entgegen.

Anschrift des Autors:

Joseph Leisibach
Handschriften-Konservator
Kantons- und Universitätsbibliothek
Joseph-Piller-Strasse 2
1700 Freiburg

(Résumé)

La Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg, comme beaucoup d'autres institutions, réfléchit intensément depuis quelques années à la conservation, à long terme de ses fonds. Un groupe de travail mis sur pied par la direction de cette bibliothèque entreprit une étude globale de la situation, et parvint à la conclusion suivante: les soins apportés aux collections, ainsi que leur conservation, qui relèvent des tâches traditionnellement dévolues aux bibliothèques, ont été depuis longtemps négligés. Au moment de formuler des propositions d'amélioration, lorsque le facteur temps joue un rôle essentiel, on garda en mémoire la devise qui veut qu'il est préférable de prévenir que de guérir. Les mesures entrées en vigueur entre-temps se concentrent ainsi sur les points suivants:

1. La création de conditions climatiques favorables est la condition préalable de tout effort dans le domaine de la conservation.
2. L'usure mécanique des documents causée par leur stockage et leur manipulation doit pouvoir être limitée, grâce à une surveillance régulière.
3. Afin de parvenir à mettre en sécurité tous les imprimés modernes, on pense aujourd'hui à une répartition du travail nécessaire dans ce sens. C'est pourquoi la BCUF a comme priorité la conservation des écrits locaux (Friburgensia).
4. A long terme, le succès des efforts liés à la conservation des documents dépend de la prise de conscience de ce problème par tous ceux qui ont affaire aux documents gérés par nos institutions. C'est ainsi que la formation du personnel et des usagers doit être orientée dans cette direction.

La doctrine actuellement en vigueur à la BCUF a pour but de parvenir à une amélioration générale de la situation, au travers du respect des principes élémentaires de conservation, mais sans demander des moyens financiers démesurés. Pour l'instant, on a ainsi délibérément laissé de côté une question qui bénéficie à l'heure actuelle d'une large publicité: l'acidité trop importante des papiers modernes faits de pâte de bois. Venir à bout d'un problème aussi complexe dépasse probablement les possibilités de nos institutions prises individuellement: c'est pourquoi il convient de se mettre d'accord sur une ligne de conduite commune.

(Riassunto)

La Biblioteca cantonale e universitaria di Friburgo (BCUF), come molti altri istituti, si sta preoccupando seriamente, da alcuni anni, della conservazione a lunga scadenza del suo patrimonio. Un gruppo di lavoro istituito dalla direzione ha svolto un'analisi completa ed é giunta alla conclusione che la cura e la conservazione delle collezioni, compiti permanenti di una biblioteca, furono per lungo tempo trascurati e furono svolti, in una certa misura, solo con programmi straordinari. Nel formulare proposte di miglioramento in questo ambito, dove il fattore tempo giuoca un ruolo fondamentale, ci si é fatti guidare dal motto: prevedere é meglio che provvedere.

I provvedimenti concreti introdotti nel frattempo si riassumono nei punti seguenti:

1. La creazione di un ambiente adatto dal punto di vista del clima é la premessa per qualsiasi intervento nell'ambito della conservazione.
2. L'usura naturale degli oggetti con l'immagazzinamento e l'utilizzazione deve essere contenuta il più possibile, con un controlle continuo.
3. Per raggiungere il risultato di mettere al sicuro tutti gli stampati moderni, si profila oggi la via di una suddivisione del lavoro. La BCUF dà perciò la priorità alla conservazione della documentazione locale (Friburgensia).
4. Il successo che, a lunga scadenza, deriva dagli sforzi della conservazione dipende soprattutto dal grado di coscientizzazione di tutti quelli che entrano in contatto con dei documenti. La formazione del personale e degli utenti, deve orientarsi verso questi fattori.

La dottrina vigente oggi alla BCUF, per quanto riguarda le questioni della conservazione, con l'adozione imperativa di principi elementari sulla conservazione, mira a raggiungere a lunga scadenza un miglioramento del quadro completo, senza richiedere contemporaneamente l'uso eccessivo di mezzi. Ci si rende conto che si esclude per ora il problema che gode in questo momento della più vasta pubblicità: la deacidificazione dei documenti moderni contenenti pasta di legno. La soluzione globale di questo problema va al di là, probabilmente, delle possibilità di qualsiasi istituzione svizzera del settore; bisognerebbe arri-vare a un procedimento comune a tutti.

Haben Sie schon die

Beiträge zur
Buch-, Graphik- und Archivalien-Restaurierung
von Joseph Ries?

28 Aufsätze und Abhandlungen aus den Jahren 1967 bis 1983, erschienen in verschiedenen Fachschriften, sind hier zusammengetragen. Probleme des Restaurators werden aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Unter anderem finden Sie Hinweise zur Archivierungstechnik und Anweisungen zu ersten Hilfeleistungen bei Wasserschaden an Bibliotheks- und Archivgut.

Inhaltsverzeichnis und Preis sind zu erfragen beim

Atelier Judith Ries,
Hüslibachstrasse 11, CH 8041 Zürich-Leimbach